

Zum Religionsunterricht in der Elementarschule. Teil 2

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **1 (1861)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 2. 40.
Halbjährlich „ 1. 20.

N^o 5.

Einrückungsgebühr:


Die Petitzeile 15 Cts.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

November

Erster Jahrgang.

1861.

Dieses Blatt erscheint monatlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Thun die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Zum Religionsunterricht in der Elementarschule.

II.

Ist also die Pflege des religiösen Lebens im Kinde von so großer Wichtigkeit, so muß man dann eben auch die rechten Mittel dazu wählen, welche in dem erst seit drei Jahren obligatorisch eingeführten Unterrichtsplane ganz richtig in geeigneten Erzählungen aus der biblischen Geschichte, welche zu diesem Zweck in der Kinderbibel für die Elementarschule mit A bezeichnet sind, gefunden werden. Gelegenheit zu Hebung und Läuterung des sittlichen Gefühles im Kinde findet sich in der Schule genug vor, so namentlich im Deutschen, wo moralische Erzählungen eher am Platze sind, dann im ganzen Halt der Schule überhaupt, wo durch die Disziplin die Sittenlehre gleichsam praktisch ausgeführt und Beispiele genug von edlem und unedlem Thun aus dem Kinderleben gegriffen, den Kindern vor Augen geführt werden können, ohne daß hiezu die Geschichten noch besonders gemacht werden müßten. In den biblischen Geschichten dagegen erhält das Kind in anschaulicher, einfacher Weise den ersten Unterricht über Gott und göttliche Dinge, wodurch ihm ahnungsvoll eine höhere Welt erschlossen wird, in die es später bei allmählig erwachendem Vernunftleben sich immer mehr und mehr hineinlebt. Gerade weil das Kind noch jung ist, so ist sein Herz, besonders wenn eine fromme Mutter ihm die ersten Belehrungen geben, für dergleichen Dinge sehr empfänglich, während es später gegen alles Religiöse verschlossener wird und nur zu leicht alles Interesse dafür verliert.

Zu erster Linie wäre also vor Allem aus der religiöse Gehalt aus den biblischen Geschichten zu entwickeln, welcher sich übrigens fast unmittelbar durch die Erzählung selber giebt. Dann eignen sich dieselben, eben weil sie innere und äußere Wahrheit enthalten, etwas in der Menschheit wirklich Erlebtes darzubieten, und nicht bloß Phantasiegebilde irgend eines hinter dem Schreibpulte sitzenden Pädagogen sind, ganz vorzüglich auch zu sittlichen Anwendungen, indem sie hiezu die mannigfaltigste Auswahl vom einfachsten Familienleben bis zum komplizirten Völkerleben für die verschiedenartigsten Formen des Bösen, wie des Guten verschaffen. Freilich dürfen zu diesem Behuf auch die für die Elementarstufe ausgewählten Geschichten der Kinderbibel nicht wörtlich so, wie sie dort stehen, erzählt werden. Sie bedürfen im Gegentheil, wenn sie ihren Zweck nicht gänzlich verfehlen sollen, einer sorgfältigen Zurechtlegung sowohl des Stoffes als der Form. Eben aus diesem Grunde ist auch der Religionsunterricht in Elementarschulen wohl weit schwerer zu erteilen, als auf den beiden andern Stufen und erfordert eine genaue Präparation von Seite des Lehrers, besonders im Erzählen. Bücher lassen ihn hiebei rathlos, weil biblische Erzählungen, wie sie hieher passen, nur schwer zu Papier zu bringen sind und übrigens die Umstände so verschieden sein können, daß das, was an dem einen Ort paßt, am andern schon nicht mehr angeht. Da muß eben der Lehrer mit Takt und Geschick jeweilen das Richtige auszuwählen wissen, was nur nach Jahre langer Uebung mit einiger Sicherheit geschehen kann.

Vor Allem aus müssen die Erzählungen, wenigstens auf dieser Stufe noch, in derjenigen gemüthlichen Sprache erzählt werden, wie sie das Kind am besten fassen und begreifen kann, also im berndeutschen Dialekt. Mag man auch für andere Fächer in dieser Beziehung nach und nach strengere Anforderungen stellen, so ist die Sprache des Dialektes, wenn irgendwo, so doch gewiß hier am Platze, wenn das Wort des Lehrers in den Herzen der jungen Kinder überhaupt zünden soll. Bekanntlich ist aber die Uebertragung des Schriftdeutschen in das Berndeutsche nicht immer so eine ganz leichte Sache und muß daher gehörig vorbereitet werden. Dann ist auch eine lebendige, plastische Darstellung beim Erzählen für jüngere Kinder unerläßlich, wenn das Interesse derselben für irgend eine Geschichte gewonnen werden soll. Daß zu diesem

Behufe vielfache Abkürzungen und Ausrundungen des geschichtlichen Stoffes eintreten müssen, versteht sich wohl von selbst, so auch, daß beim Erzählen in Accent und Vortrag dem Verständniß vielfach nachgeholfen werden kann, nicht zu vergessen dann die vielfachen weitem Künste, mit welchen ein gewandter Lehrer die Aufmerksamkeit der oft flatterhaften Kinderschaar beständig zu fesseln weiß.

Es soll in der Folge hie und da versucht werden, einzelne biblische Geschichten, wie sie etwa für die Elementarstufe passen möchten, im Dialekt hier mitzutheilen, wobei aber nicht zu übersehen ist, daß gar Manches nicht zu Papier gebracht werden kann, was dann beim wirklichen Erzählen wohl nicht fehlen darf. Es möge der Anfang hiezu mit der nicht ganz leichten Schöpfungsgeschichte gemacht werden.

Die Schöpfung.

Liebe Chinder! Vor gar langer Zit ist Himmel und Erde und Alles, was d'er jeze g'seht, no gar nit da g'si; numme der lieb' Gott einzig ist da g'si und het z'erst Himmel und Erde erschaffe. Aber d'Erde ist im Afang no ganz wüst und leer g'si; es ist nit d'ruf g'waxse, es hei keine Thier' ufere g'wohnt, es het no keine Mensche gä, und es ist überall finster g'si, wie i der finsterste Nacht.

D'ruf het der lieb' Gott am erste Tag 's Liecht g'schaffe, daß es überall heiter worde ist und Tag und Nacht hei chönne mit enandere abwechsle. Am zweite Tag het er der Himmel g'macht, dä mer da über us g'seh mit de Wulke. Am dritte Tag het er 's Land und 's Wasser vo=enandere g'schiede und het Gräser und Chrüter, Bäume und Sträucher lasse waxse. Am vierte Tag het er Sunne, Mond und Sterne erschaffe und am fünfte d'Fisch und allerlei Thier' im Wasser und d'Vögel i der Luft. Am sechste Tag endlich het er no die größere Thier' uf em Land erschaffe und z'allerletscht der Mensch nach sin Ebebild und het ihm g'seit, daß er herrsche soll über alle Thier uf der Erde.

Dernach het der lieb' Gott Alles ag'lugt, was er het g'macht g'ha und g'funde, es sig so gut und het am siebete Tag g'ruhet vo sine Werke und het ne g'heiliget, um de Mensche es Bispiel z'gä, daß sie auch sechs Tag arbeite und dernach Sunntig ha und ruhe solle.